

Kreditvergabe 2009

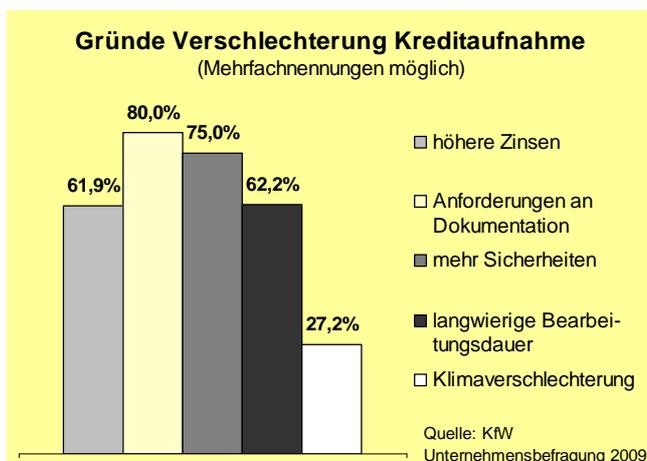
Wo klemmt es eigentlich wirklich?

Seit Anfang des Jahres 2009 beherrscht das Wort „Kreditklemme“ immer wieder die Medien. Fakt ist, dass die Banken ihre Kreditkonditionen im Zuge der Finanzkrise deutlich verschärft haben. Allerdings sind höhere Zinsen und Sicherheiten in Rezessionsphasen durchaus üblich, um die gestiegenen Kreditausfallrisiken abzufedern. Dass die Banken niedrigere Leitzinsen und günstige Refinanzierungsmittel der Europäischen Zentralbank nur zu ihrem eigenen Vorteil nutzen und nicht an Unternehmen und Privatkunden weitergeben, ist jedoch inakzeptabel. Besonders skandalös und arbeitsmarktpolitisch kontraproduktiv ist, wenn Banken ihre Kreditzusagen an Entlassungen und Lohnkürzungen koppeln.

Kreditklemme – ja oder nein?

Laut Definition ist eine Kreditklemme „eine Geldmarktkrise. Sie tritt dann ein, wenn eine schlechte Finanzsituation Banken dazu zwingt, die Kreditvergabe zu drosseln oder ganz einzustellen obwohl am Markt eine entsprechende Nachfrage existiert.“ Das ist in der momentanen Situation nicht der Fall. Auch Banken- und Wirtschaftsverbände sowie die Bundesregierung sind sich einig, dass es keine flächendeckende Kreditklemme in Deutschland gibt.

Nichts desto trotz erschweren die Verschärfungen der Konditionen die Kreditaufnahmen für Unternehmen. Bei der Unternehmensbefragung der KfW 2009 gaben 35,4 Prozent der befragten Unternehmen an, dass der Zugang zu Krediten sich verschlechtert habe. Dies waren sechs Prozentpunkte mehr als im Jahr davor. Die Gründe für diese Entwicklung zeigt die folgende Grafik.



Insgesamt gaben 49 Prozent (im Vorjahr 47 Prozent) der befragten Unternehmen an, generell Probleme bei der Bewilligung von Kreditanträgen zu haben. Neben der Ausstattung mit Eigenkapital spielt hierbei die Unternehmensgröße eine erhebliche Rolle.

Unternehmensgröße gibt Ausschlag

Der **Mittelstand** hat zur Zeit noch die wenigsten Schwierigkeiten mit den Auswirkungen der Finanzkrise. Allerdings sind einige Bereiche mehr betroffen als andere, wie zum Beispiel der Maschinenbau, der unter der Krise mittlerweile stark zu leiden hat. Für etwa jeden zweiten Mittelständler haben sich die Kreditbedingungen im letzten halben Jahr verschlechtert. Circa 80 Prozent erwarten eine weitere Verschärfung bis zum Jahresende.

Unternehmen mit Private Equity-Beteiligung, die meistens im Bereich des Mittelstands anzusiedeln sind, sind wesentlich häufiger von der Krise betroffen als andere. Abgesehen davon, dass durch die geschickte Rückgabe der Übernahmekosten die Liquidität des übernommenen Unternehmens belastet wird, verknapfen die Anteilseigner die finanziellen Mittel zusätzlich durch hohe Ausschüttungen. Ein so auf Kante genährtes Konzept hat in einer Krise nichts zuzusetzen. Kommt es nun zu einer Erhöhung der Kapitaldienste oder wäre ein zusätzlicher Kredit notwendig, kann das Unternehmen dies meist nicht mehr stemmen.

Kleine Unternehmen haben das Problem, dass sie generell über geringere Puffer verfügen und somit in einer konjunkturellen Abschwungphase besonders betroffen sind. Abhängig von ihrer Stellung in der Wertschöpfungskette kann sich das Problem unter Umständen noch verschärfen. Diese Unternehmen haben oft Schwierigkeiten, höhere Kapitaldienste zu leisten. Außerdem fehlt Ihnen zumeist der Zugang zu alternativen Finanzierungsmöglichkeiten (zum Beispiel zum Finanzmarkt).

Großunternehmen sind in vielen Fällen besonders stark von der Finanzkrise betroffen und stellen deshalb momentan ein hohes Risiko für Banken dar. Die selbst von der Finanzkrise besonders betroffenen privaten Geschäfts- und Landesbanken sind meist die potentiellen Kreditgeber und versuchen, sich über strenge Kreditkonditionen gegen das Ausfallrisiko abzusichern.

Probleme liegen in der Vergangenheit

Gerade die Großunternehmen beklagen sich momentan über den erschwerten Zugang zum Kreditmarkt. Laut KfW-Umfrage haben sie jedoch wesentlich seltener als kleinere Unternehmen Probleme damit, überhaupt einen Kredit zu erhalten. Ihnen geht es vielmehr um die verschärften Konditionen.

Kredite an Großunternehmen stellen in der momentanen Situation ein besonders hohes Risiko für Banken dar. Diese Unternehmen sind häufig sehr exportgeprägt und/oder halten Beteiligungen und Finanzinstrumente, die in der aktuellen Situation durch mögliche Abwertungen das Ergebnis stark belasten könnten. Da es sich hier meist um Kredite in nicht unerheblicher Höhe handelt, würde ein Ausfall die kreditgebende Bank deutlich belasten. Gegen dieses Risiko versuchen sich die Banken mit strengeren Konditionen abzusichern.

Dies muß aber nicht automatisch zu einem Problem für das Unternehmen werden. Verfügt das Unternehmen über ein ausreichendes Liquiditätspolster, kann es solche Situationen relativ unbeschadet überstehen. Wurden jedoch die finanziellen Mittel in der Vergangenheit zu großen Teilen ausgeschüttet, um Anteilseigner zufrieden zu stellen, kann es sehr schnell zu einem Finanzierungsengpass kommen. Neue Kredite werden dann zur reinen Sicherung der Zahlungsfähigkeit benötigt. Investitionen und Innovationen werden auf unbestimmte Zeit vertagt. Damit wird bewußt die Gefährdung der mittel- und langfristigen Wettbewerbsfähigkeit in Kauf genommen.

Natürlich kann und darf in guten Zeiten nicht unbegrenzt Liquidität im Unternehmen aufgebaut werden. Allerdings kann es auch nicht sein, dass das erwirtschaftete Geld fast vollständig auf Kosten von Investitionen und Sicherheit an die Anteilseigner ausgeschüttet wird.

Banken ignorieren Realwirtschaft

Risikoreiche Geschäfte der Banken mit unübersichtlichen Wertpapieren waren Mitauslöser der weltweiten Wirtschaftskrise. Um einen Zusammenbruch des Bankensystems zu verhindern, wurden mit Hilfe von Milliarden Euro Steuergeldern staatliche Schutzschirme aufgespannt. Zudem hat die EZB zur Refinanzierung der Banken und zur Ankurbelung des Kreditgeschäfts nicht nur die Leitzinsen gesenkt, sondern über ein Sonderprogramm der „Offenmarktpolitik“ europaweit für zwölf Monate günstig 442 Milliarden Euro bereitgestellt.

Zum Ärger der Politik und der Notenbanken ist nicht erkennbar, dass sich die Banken in der Pflicht sehen, die Realwirtschaft verstärkt mit finanziellen Mitteln zu versorgen. Sie nutzen die Hilfestellungen zwar selbst kräftig aus, geben aber davon kaum etwas an ihre Kunden weiter. Zinssenkungen kommen nicht beim Kreditnehmer an. Den positiven Saldo aus Zinsein-

nahmen und –ausgaben nutzen sie aus, um ihre eigenen Bilanzen wieder etwas aufzupolieren.

Für Geschäfts- und Privatkunden bleibt da nichts mehr übrig. Ganz im Gegenteil beklagen sich viele Endkunden über mangelhafte Beratung, was z. B. die Möglichkeiten der KfW-Programme anbelangt. Zu allem Übel machen sich außerdem schon wieder fragwürdige Finanztitel in der Anlageberatung breit.

Fazit

Eine Kreditklemme im definierten Sinne liegt derzeit in Deutschland nicht vor. Mit den strengeren Kreditvergabebedingungen erschweren die Banken jedoch den Unternehmen den Zugang zu frischem Kapital. Doch auch viele Unternehmen sind nahezu unvorbereitet in die Krise reingerutscht. Der lediglich auf kurzfristige Erfolge und Zufriedenstellung der Anteilseigner ausgerichtete Umgang mit den Gewinnen der letzten Jahre schnürt vielen jetzt die Luft zum Atmen ab.

Die IG Metall fordert:

Förderung von antizyklischen Investitionen

Viele Unternehmen sind zur Zeit so stark damit beschäftigt, Maßnahmen zur Krisenbekämpfung durchzuführen, dass die Zeit nach der Krise völlig aus dem Fokus gerät. Es ist jedoch unabdingbar, sich auch darauf aktiv vorzubereiten, wenn man nicht vom Wettbewerb überrollt werden will. Investitionen in die zukünftige Ausrichtung des Unternehmens sollten deshalb mit günstigeren Konditionen gesondert gefördert werden.

Prüfung im Einzelfall

Natürlich darf das im Umkehrschluss nicht bedeuten, dass es keine Kredite mehr zur kurzfristigen Finanzierung von Betriebsmitteln beziehungsweise zur Überbrückung von Liquiditätspässen geben soll. Eine „wohlwollende“ Entscheidung im Einzelfall muss dafür die Basis bleiben – viele Unternehmen hatten zu ihrer kritischen Situation durch Fehlentscheidungen des Managements im Vorfeld der Krise selbst beigetragen. Das muss für die Zukunft ausgeschlossen werden.

Kreditzusagen nicht an Personalreduzierungen koppeln

Nicht akzeptabel und vor dem Hintergrund des massiven Einsatzes der Arbeitsmarktpolitik, Beschäftigung in den Betrieben zu halten, kontraproduktiv ist, wenn Banken ihre Kreditzusagen an personelle Maßnahmen wie Entlassungen oder Lohnkürzungen koppeln.

Wettbewerbsverzerrungen vermeiden

Bei der Einzelfallprüfung muss die mittel- und langfristige Fortführungsprognose des Unternehmens genauestens überprüft werden. Die Förderung eines Unternehmens hat immer auch Auswirkungen auf den Wettbewerb und auf die Wertschöpfungskette. Förderungen von Unternehmen ohne solide Zukunftsaussichten können im Endeffekt wesentlich mehr Arbeitsplätze kosten als eine Nicht-Förderung.

Zusammenarbeit KfW und durchleitende Banken

Insbesondere die KMU beklagen die komplizierte Antragstellung auf Fördergelder und die mangelnde Kommunikation über die KfW-Programme. Hier muss es eine besser abgestimmte Beratung und Hilfestellung geben.